



# Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 28. NOVEMBER.

## V spominj Andreja Smoléta.

Zherne te semlje pokriva odeja  
 V grobi tihotnim, nash bratez Andréj!  
 Vinze slató se v kosarjih nam sméja,  
 V tvójo opómbo pijémo ga sdéj.

Sbrani prijatli v spominj ga pijémo  
 Tvojih vesélih in shaloftnih dni;  
 Sráven si tako sdravljizo pojémo,  
 De ni nestrézhén, kdor v grobi leshí.

Zhédna postáva je bila ti dana,  
 Bistri je um ti s bogáftvam bil dán;  
 Boljga ferzá ní iméla Ljubljana,  
 Kak si sa frézhó zhlovéfhko bil vshgán!

Kratko stjále fo svesde prijásne,  
 V sanjah prijétnih te sibal je úp;  
 Jéso si frézhé obzhútil foveráshne,  
 Sgodaj okúfil shivlénja si strúp.

Dékliza drus'ga moshá je objéla,  
 Ki od ljubésni do njé si bil vnét;  
 Tréfhla v bogáftvo nestrézhé je stréla,  
 Kranjski v obúpi sapústil si svet.

Vidil si Nemfliko, Frauzófko, Británfko,  
 Vidil si Shvajza vífóke goré,  
 Vidil si jasno nebó Italjánfko;  
 Srézhé ni ranjeno najdlo ferzé.

Vidil povfód si, kak íshejo dnarje,  
 Kak se uklanjajo slatmu bogú;  
 Kje bratoljubja si vidil oltárje? —  
 S ferzam obúpnim si perfhel domú.

Mógla umréti ní stara Sibila,  
 De fo pernétli jí s dóma perfti;  
 Ena se tébi je shélja spolnila:  
 V sémli domázhi de trúplo leshí.

V sémli domázhi v predrági deshéli,  
 Ki si jo ljúbil preferzhno ves zhaf;  
 V kateri ozhétje fo nashí flovéli,  
 Ktéra sdej íma grob komaj sa naf.

Tefhka zhlovéku ní gróba odeja,  
 Vsamejo v fêbe ga sémlje mozhi; —  
 Terzhimo bratje! fhe vínze se sméja,  
 Dolgo Smolétov spominj naj shiví!

Dr. Prefhérn.

## Vaterländisches.

Die Wallfahrt der Taubstummen auf den heil.  
 Berg bei Görz am 24. Juni 1844.

(Fortsetzung.)

Da der Weg auf den heil. Berg sehr steil und 3 — 4 Stunden lang ist, da wir seither mehrere sehr kleine Böglinge erhalten haben, und da diejenigen, die man der Schwäche wegen hätte zu Hause lassen wollen, untröstlich gewesen wären, so wollte man vorher eine Probe-Excursion machen, um die Kräfte der Kleinen zu versuchen. Es galt den Graf Neuhaus'schen, nun Herzog Blacas'schen, über 2 Stunden entfernten Park unter St. Maurus an dem rechten Ufer vom Bisozzo (Contius, Isniß): eine groteske, romantische, auch durch Kunst verschönerte Gegend, welche aber leider nicht so viel besucht wird, als sie es verdient. Bei der größten Hitze, zwischen 2 und 3 Uhr, brach nun die ganze Karawane dahin auf. Freude lächelte auf jedem Gesichte. Man lagerte sich im Schatten, die Kleinen schäkerten, Alle hatten viel zu sehen und zu deuten. Auf den schönen, mit reifem Weizen bedeckten Peuma-Feldern wurden die zeitigen Maulbeeren vorübergehend fleißig aufgeklaut etc. Als man aber, auf dem sehr steilen Wege aus dem Bache Peumiza herauf gekommen, eine schief liegende Wiese erreicht hatte, strömten einerseits die Knaben andererseits die Mädchen

dahin, um sich auf derselben zu belustigen. Die Mädchen löseten Blumen und liefen und hüpfen freudig quer hin und her über die Wiese. Am andern Theile der mit Eichbäumen bewachsenen Wiese wimmelten die Knaben; einige liefen und sprangen umher, andere schlugen ein Rad, standen auf dem Kopfe, machten Sprünge und Wurzelbäume oder wälzten sich wie ein Cylinder oder spitziger Keil über die Wiese hinab. — Nun hieß es: weiter! in den Park. Man steigt auf einem steilen Wege wieder bis zum Flusse hinab, und wird von dem, von den verschiedensten Gattungen Laubholze und Gesträuche beschatteten kühlen Parke aufgenommen. Die schöne ruinenartige Natur, die vielen durch Kunst verschönerten Gänge, Grotten, Felsenbrüche, Ruheplätze etc. zu beschreiben erlaubt der Raum dieses Blattes nicht. — Nach vielen geraden und krummen, Quer- und steilen Gängen verließ ich nicht ohne Behmuth diesen Ort, an welchem ich vor mehreren Jahren mit meinen vier vollstinnigen Zöglingen so viel Vergnügen genossen, und wir stiegen mit der sich nie genug sehenden Schaar aus dem dunklen Walde auf der östlichen Seite, gerade dem sehr langen Dorfe Salkan gegenüber, auf die Ebene hinauf, wo Ruhebänke unter Pappelbäumen uns aufnahmen; von wo aus über den unten herabfließenden Fluß, über die Wehre und die gräßl. Coroninische Mühle, über Salkan und dessen große ebenen Felder u. s. w. eine sehr romantische Aussicht sich darbietet. Wie ein schmales weißes Band zieht sich jenseits der steile Weg auf den heil. Berg hinauf. — Wir hatten wohl eine kleine Erquickung unter die Karawane vertheilt, — aber: „woher Brod nehmen für so Viele?“ — Die Sonne hatte sich schon sehr geneigt, und es war Zeit die Heimkehr anzutreten. Am Rande der St. Maurus-Ebene, von welcher immerzu Felsenbrüche in den darunter liegenden Park verfallen, schlenderten wir gegen das gräßl. Neuhaus-, nun Herzog Blacas'sche Schloß, welches die Ebene dominirt. — Ein von der Frau Verwalterinn den Laubstümmen dargebrachter Korb voll Kirschchen wurde der hüpfenden Schaar preisgegeben und selbe mit Jubel alsogleich, so zu sagen mit Stein und Stängel, verzehrt. Jedoch hatten alle Laubstümmen aus den schönsten Kirschchen sich lange verkettete Ohrengehänge gemacht, welche ihnen bis über die Brust herab reichten, und in schöner Harmonie mit den durch Hitze und Bewegung noch mehr gerötheten Wangen ständen. — Hüpfend und schäckernd, fragend und aufmerksam wurde nun der Weg heimwärts fortgesetzt. Die früher erwähnte Wiese mußte nun wieder in Contribution genommen werden. Die auf dem steilen Wege gegen Peumiza hinab eilenden Knaben, denen nachzurufen fruchtlos ist, wurden durch Pistolenschüsse,

von welchen später Erwähnung geschehen wird, zurückgehalten. — Wie große Augen machten Alle, als wir an den Bach herab gekommen waren, und sie einen großen Korb Proviant erblickten! Ich hatte hinlängliches Brod, Wein und Käse als Faule vom Hause zu bringen angeordnet. (Die Regiments-Deconomie erlaubt derlei Auslagen nicht.) Ein Schaff Wasser von der nahen Quelle wurde gebracht — und nach der nöthigen Abkühlung wurde Wein mit Wasser gemischt (Brod und Käse hatten sie sogleich erhalten) unter die Durstigen vertheilt. An dem niedern Hofgemäuer des freundlichen Bauernhauses und an dem grünen Rande der steilen Straße hingelagert verzehrten nun die munteren Laubstümmen, das Brod in einer und den Käse in der andern Hand haltend, den Eichhörchen ähnlich, ihre Faule, und machten (einige zu fleißige) Zusprüche bei der den Weinwässernden Kellnerinn (Instituts-Wirthschafterinn). Diese Restauration electrifirte die ganze Schaar; die Hände und Finger wimmelten in den Gebärde-Gesprächen, Worte, Lachen und freudige Stimmen wurden allerseits vernommen. — Doch derlei wonnige Scenen können wohl gefühlt aber nicht beschrieben werden. — Der Tag neigte sich zu Ende und wir hatten noch eine Stunde Weges. Der Aufbruch-Schuß geschah (denn die Knaben hatten sich etwas zerstreut), und nun rannten diese fast wildschäckernd den Weg hinab zum Bache Peumiza, und dann hinauf auf die große Peuma-Feldebene. Bescheidener zogen die Mädchen mit dem Generalstab nach. Ein Paar der Jüngsten, und derlei Gänge noch nicht gewohnten Mädchen schienen aus Müdigkeit, oder ob des besagten Zuspruches, schwere Füße zu bekommen, ohne jedoch den raschen Marsch zu hemmen. Froh und munter wurde das Institut bei schönster Sommernacht erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Seeleben.

Ich will versuchen, das Leben auf unserem Schiffe während des Sturmes im Meerbusen von Mexico zu beschreiben. Wir hatten den Wind so ziemlich von vorn, wodurch die Wellen sich gegen das Vordertheil des Schiffes hoch aufstürmten; dieß machte, daß unser Fahrzeug die Bewegung annahm, welche der Seemann „stampfen“ nennt, d. h. es bohrte mit der Spitze in die vorn aufgestürmten Wogen, um sich einen Weg zu bahnen, was ohne großen Widerstand nicht geschehen konnte. So wurde denn das Vordertheil des Schiffes bald emporgehoben, bald schien es in den Grund bohren zu wollen; wir saßen nun natürlich auf den prächtigen Polstern in der Kajüte, wie auf wilden Rossen, die sich bald bäumen, bald hinten ausschlagen.

Auf dem Verdecke mußte man jeden Augenblick nach einem Gegenstande greifen, um sich fest zu halten.

Ueber uns der graue Himmel, um uns, so weit das Auge reichte, die wildempörten Meereswogen, eine schwarze Gebirgsmasse, wo der Schaum auf dem Gipfel jeder einzelnen Welle den Alpenschnee ersetzte. Dann und wann blickte ein Delinquentengesicht aus der Kajüenthüre auf das Verdeck, um sich zu überzeugen, ob wir noch oben wären.

Solchen Augenblick scheinen die schadenfrohen Wellen vorzugsweise wahrzunehmen; in einem Nu schlug eine von ihnen gegen die Räder und überschwemmte den Neugierigen mit Salzwasser. Dann hörte man es eiligst die Treppe hinabpoltern, und das Gelächter der Matrosen überrönte das Donnern des Meeres.

Befügen wir uns in die Kajüte (Schiffszimmer), so gewahren wir lebende Bilder, über deren Anblick Hogarth außer sich von Entzücken gerathen wäre. Wir versuchen zu gehen, verlieren aber durch die tollen Bewegungen des Schiffes das Gleichgewicht, und werden nach dem entferntesten Winkel der Kajüte geschleudert, und zwar in der possierlichsten, lächerlichsten Weise, die man sich nur denken kann. Bevor es uns gelungen ist, wieder auf die Beine zu kommen, hat das Schiff der Bewegung einer andern Woge nachgegeben, und wir rutschen, schnell wie der Blitz, nach der entgegengesetzten Seite, wo wir mit den Köpfen gegen einander fahren, und in einem Gewirre von Stühlen, Hüten, Band- und Haubenschachteln die Beine himmelwärts strecken.

Die Zeit des Mittagessens ist herangenaht. Alles, was nicht seekrank ist, findet sich in der Kajüte ein; der Capitän, der die Honneurs an der Tafel macht, im schwarzen Anzuge und weißen Manschetten, führt, oder balancirt vielmehr zwei Damen zu den Ehrenplätzen neben sich auf das Sopha. Die Uebrigen klimmen auf ihre Stühle; endlich hat Alles Platz genommen. Auf dem Tische liegt ein Aufsatz, eine Art Rahmen, mit tiefen Höhlungen, um Teller, Schüsseln, Flaschen und Gläser hinein zu stellen. Der Steward (Oberrichter) tritt mit der Suppe herein, sein dienstbarer Geist, ein Negerknabe, folgt mit den Kartoffeln, andere Diener folgen mit den übrigen Gerichten. Kaum befinden sich diese Dinge auf der Tafel, und die Diener haben sich an unsere Stuhllehnen angeklammert, so macht das Schiff einen ungeheueren Satz und Alles geräth in Unordnung. — Die Dienerschaft liegt über einander, wie die Haringe, in einem Winkel der Kajüte! Die Erbsensuppe ruht dem Capitän traulich im Schooße, eine der Da-

men umarmt eine Schinkenkeule, ein Dritter drückt den Braten zärtlich an's Herz, ein Paar Hühner fliegen einem Vierten an die Ohren, der Budding einem Fünften in den offenen Mund, die Uebrigen liegen in der Sauce, und die Kartoffeln rollen gemüthlich am Boden umher. Der Eine sucht seinen Teller zu retten, ein Anderer greift nach Messer und Gabel, wieder Einer, im Fallen begriffen, hält das gefüllte Glas empor, während er sich mit der andern Hand an den Stuhl des Nachbarn anklammert. Alles ist in Verwirrung, es ist, als wenn das alte Chaos zurückkehren wollte!

Beim nächsten Rollen des Schiffes fliegen Steward und Dienerschaft, starr vor Erstaunen, abermals mit ausgestreckten Armen in einen andern Winkel; endlich stehen sie auf ihren Beinen, wie Statuen, da sie es nicht wagen, sich zu bewegen. Teller, Schüsseln, Messer und Gabeln krachen zusammen in der Unordnung des Augenblicks; der Steward und seine Helfershelfer kriechen auf allen Vieren, um sich der tanzenden Kartoffeln zu bemächtigen, die in Gesellschaft mit fliegenden Hühnern und laufenden Kugeln über ihre Füße hüpfen. Für einen Augenblick wird es ruhig, die zerstreuten Theile des Mahls sind glücklich eingesammelt, und Diejenigen, die ihren Appetit nicht verloren haben, beginnen zu essen. Einige Vorsichtige setzen sich in einen Winkel der Kajüte auf den platten Boden und nehmen die Teller zwischen die Beine, sich nun vollkommen sicher wägend. Doch schnell finden sie sich zu ihrer Verwunderung in der entgegengesetzten Richtung wieder, und zwar in den lächerlichsten Stellungen. Einige lachen, andere weinen, wieder welche schimpfen, doch Alle stimmen darin überein, daß es für einen hungrigen Magen nichts Trostloseres gebe, als ein Mittagessen zur See bei stürmischem Wetter.

## 1844. Verzeichniß XI.

der vom historischen Provinzial-Verein in Krain erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

54. Von Sr. fürstlichen Gnaden dem Hochwürdigsten Herrn Anton Alois Wolf, Fürstbischof von Laibach:

- a) Rituale Labacense ad usum romanum accomodatatum, autoritate, et jussu celsissimi principis Ferdinandi episcopi Labacensis, et Comititis, a Küenburg etc. 4. Labaci 1706.
- b) Rituale Labacense ad usum romanum accomodatatum, autoritate et jussu celsissimi principis Leopoldi Josefi episcopi Labacensis et comitis de Petazziis etc. 4. Labaci 1767.

- c) *Rituale Romanum Pauli V. Pont. Max. jussu editum.* 8. Venetiis 1740.
- d) *Compendium ritualis romani usibus dioeceseos Labacensis accommodatum auctoritate et opera celsissimi domini Antonii Aloisii Wolf, principis et episcopi Labacensis etc.* 4. Labaci 1844.
- e) *Ordo cultus divini publici in dioecesi Labacensi praescriptus.* 8. Labaci 1827.
- f) *Rituale Romanum usibus dioeceseos Labacensis accommodatum auctoritate reverendissimi domini Antonii episcopi Labacensis.* 8. Labaci 1808.
- g) *Celsissimi domini Michaelis I. Archiepiscopi Labacensis S. R. J. principis, e lib. bar. Brigido etc. pastoralis epistola.* 4. Labaci 1804.
- h) *Instructio ad archiepiscopos et episcopos Austriae ditionis in foederatis Germaniae partibus pont. max. Gregorii XVI., mit dem Schreiben an den wohllehrwürdigen Curatlerus der Diöces Laibach ddo. aus der fürstbischöflichen Residenz zu Laibach am 10. December 1842.*
55. Vom Herrn Joseph Dagarin, Stadtpfarrer und Dechant in Krainburg:
- a) *Apostolisches Breve ddo. 15. Mai 1444, wodurch über Ansuchen des Sigismund von Lamberg, Pfarrer zu St. Martin bei Krainburg, vom Metropolitan- und Cardinal-Priester Alexander, Herzog von Slavonien und Patriarchen von Aquileja, Ablässe erteilt werden.* Original.
- b) *Kaufvertrag ddo. am Mittwoch vor Reminiscere in der Fasten 1467, dem zu Folge die Frohnleichnambruderschaft in Krainburg die Mühle daselbst eigenthümlich erwirbt.* Original.
- c) *Stiftsbrief ddo. am Mittwoch nach den heiligen 3 Königen 1476, dem zu Folge Georg Kibbüchel, Vicar zu Selzach, der Frohnleichnambruderschaft in Krainburg, zur Begründung einer Messenstiftung, eine Hube überläßt.* Original.
- d) *Decret, ausgefertigt zu Worms am 6. Aug. 1495, von der Kaiserinn Blanca Maria, herzoglich mailändischen Prinzessin, und zweiten Gemahlinn Kaiser Maximilian I., dem zu Folge dem Andreas Egker, Cleriker der Corporis Christi-Bruderschaft in Krainburg, eine Anstellung in der Diöcese von Aquileja verliehen wird.* Original.
- e) *Stiftsbrief ddo. Mittwoch am 18. Februar 1517, dem zu Folge Anna Wehar, zur Begründung einer Messenstiftung, der Frohnleichnambruderschaft in Krainburg ein Capital übergibt.* Original.
- f) *Stiftsbrief ddo. 24. April 1712, in welchem der Stadtrichter Barthelmä Struppi der Corporis Christi-Bruderschaft in Krainburg ein Capital von 300 fl. schenkt.* Original.
56. Vom Herrn Dr. Carl Wlepietsch:
- a) *Verordnung Leopold's Reichsgrafen von Lamberg, Landesverwalter in Krain, ddo. Laibach am 20. Juli 1761, in welcher zur Zeit des siebenjährigen Krieges ein auf das Herzogthum Krain anrepartirtes Refruten-Quantum von 785 Köpfen, und zwar zwei Drittheile in natura und ein Drittheil im Gelde à 50 fl. für den Mann, postulirt wird.* Gedrucktes Exemplar.
- b) *Osnanilo z. k. ilirskiga poglavarstva v' Ljubljani. Nova dnarfka narédba sa Lombarfk-Benefhko kraljestvo se na snanje da.* Fol. V. Ljubljani 1823.
- c) *Patent der Kaiserinn Maria Theresia ddo. 6. Juni 1759, betreffend die Einführung der Erbsteuer.* Folio.
57. Vom Herrn Johann Perko, k. k. Bezirkscommissär zu Nassenfuß:
- a) *Absolutorium, ausgestellt und eigenhändig gefertigt von der Kaiserinn Maria Theresia zu Wien am 20. December 1777, bezüglich der Haftungsspflicht der Cassabeamten des Einnehmer-Amtes zu Idria, für die Zeit vom 1. November 1774 bis letzten October 1776.*
- b) *Absolutorium, ausgestellt und eigenhändig gefertigt vom Kaiser Joseph II. zu Wien am 29. October 1781, bezüglich der Haftungsspflichtigkeit der Cassabeamten des Einnehmeramtes zu Idria für die Zeit vom 1. November 1778 bis letzten October 1779.*
58. Vom Herrn Joseph Popovitsch: *Manifest Kaiser Franz I., bezüglich des vom 12. Juli bis 10. August 1813 abgehaltenen Congresses zu Prag.* 4. Laibach 1813
59. Vom Herrn Anton Zellouschek: *Chronologisch-synchronistische Staatengeschichte des Kaiserthums Oesterreich, oder: Strom der Zeiten für sämtliche Länder und Provinzen des österreichischen Staatenbundes.*

(Fortsetzung folgt.)

Von der Direction des historischen Provinzial-Vereines in Krain. Laibach am 15. November 1844.